

So wird das Schwert, des Mannes schönste Zierde, um seine Lenden gegürtet, als das Symbol immer wachen Muthes, auch dem Staatsmann und Bürger bleiben — und die Anforderung einer diesem ernstern Schmucke angemessenen Tracht, wird alsbald die ärmlich zusammengesetzte Kleidung verschwinden heißen, welche, recht ein Bild nichtigen Scheines, so zwecklos als unedel, hinfort allein dem Franzmann bleiben mag, der sie gleichsam zum Spott den kräftigen Söhnen Germaniens aufgedrungen.

In den leztverfloffenen Jahren immer schwerer lastenden Druckes vernahmen wir alle mit stiller Hoffnung, als eine leise tröstende Sage: daß sich unter den Männern Deutschlands ein Verein gebildet, der, durch seinen Zweck geheiligt, unter dem Namen des Tugendbundes bekannt, freudige Erwartungen bey jedem Viedern erregte. Unsichtbar waltend entging er dem gemeinen Blick der Neugier, ja selbst unser allgewaltiger Unterdrücker führte nur ohnmächtige Streiche, wie gegen eine Lufterscheinung, nach dem verhassten Schreckphantome, das ihn mit Recht erzittern machte, weil seine Herrschaft enden mußte da, wo das Reich der Tugend und Wahrheit neu begann. Wer dürfte jetzt noch an dem Daseyn eines solchen Bundes zweifeln, da die Edelsten und Besten mit vereintem Streben sich erhoben und obgesiegt haben im schweren Kampfe gegen Laster und Gewalt! — So rufe ich denn in diesem hochbedeutenden, thatenreichen Momente Euch, theure Schwestern, zur stillen, anspruchlosen Nachahmung dieses edlen Beyspiels auf. —

Die Zeit ist nicht mehr, da das Gute bang und lichtscheu vor dem Frevel sich verbergen mußte, frey darf jede den schönen Trieben des Wohlthuns und des Mitleids folgen, die Gott in unsere Brust gelegt — zwanglos den Trefflichen allen Antheil, Verachtung aber den Lauen und Feigen fühlen lassen, die sie in hochgereizter Brust erregt. — Wie der zarteste Lohn in Frauenhänden, so ruht in dieser auch die mildere, bessernde Strafe, welche wohlthätig wehlend, vielleicht noch ihn zur That aufruft, den eine ernstere Stimme fühllos ließ.

Verbunden laßt uns seyn durch bescheiden feste Gesinnung, die ein lauterer Quell jeder gemeinnützigen Handlung, uns aufrecht halte in Freud und Leid, einzig mit uns selbst im Hinschauen auf einen höhern Zweck, auch wenn unsers eigenen Glückes stille Hütte von den Wellen des mächtigen Zeitstromes verschlungen, unterginge.

So werden wir uns, ohne äußeres Abzeichen, wohl erkennen und als Schwestern begrüßen lernen. Die Meisterin aber wollen wir in Ihr verehren, die im weitem Wirkungskreise, der ihr verliehen, die hohen Kräfte mit weiblicher Milde und prunkloser Thätigkeit übt, uns ein Vorbild darstellt: deutscher Frauengröße.

Nicht ohne heiße, inbrünstige Wünsche schrieb ich diese Worte nieder, für Euch, edle Töchter Deutschlands! — Daß sie in manchem unverdorbenen, oder durch die Schmerzen dieser Zeit geläuterten Gemüth Eingang finden mögen, ist meine Hoffnung und wird mein schönster Lohn seyn.